

geben müssen, daß er für wichtige politische Angaben keine nicht beizubehaltenen Äußerungen, die dem Berliner Polizeipräsidenten schon seit längerer Zeit genau bekannt sind, Angaben, die sich näher zu präzisieren versuchte, haben sich bei amtlichen Nachforschungen schon bald als völlig haltlos herausgestellt.

Von dem ganzen Antagonismus ist also nicht das Geringste übrig geblieben. Die neuerdings erhobenen Anschuldigungen des Polizeipräsidenten sind deshalb umso unangenehmer und unerwarteter. Und das schon aus dem Grunde, weil der Berliner Polizeipräsident unter Hinzunahme der durch seine hohe amtliche Stellung gebotenen Zurückhaltung einen fälschlichen Eindruck ganz offen der Bekämpfung von politischen Verbrechen beizubringen hat. Dabei dürfte dem Herrn Polizeipräsidenten bei rechtzeitiger pflichtmäßiger Information bekannt sein, daß gerade ein großer sächsischer Staat bei der Bekämpfung der Anschläge der sogenannten Notverordnung besonders erheblich beteiligt gewesen ist.

Angesichts dieses Sachverhaltes muß der Eindrud entstehen, daß Dr. Friedensburg seine Angriffe hauptsächlich erhoben hat, um bei der Neubereitstellung wichtiger Posten in Preußen, mit der sich verschiedene Gründe benachteiligt zu rechnen, sich rechtfertigen im einflussreichen Einwirkung zu bringen. Es scheint sich als ob dem großen Bürger Dr. Friedensburg seine jegliche amtliche Stellung nicht mehr genüge und daß er nach Funktionen strebe, die noch weit über seinem jetzigen Amt liegen. Durch die hier erwähnten Angriffe hat er jedoch in Verbindung mit den auf ebenfals ansehbarer Grundlage beruhenden Anwürfen gegen den Herrn Reichspräsidenten wohl endgültig den Nachweis erbracht, daß er nicht der Mann ist, Funktionen zu bekleiden, auf denen größere politische und staatsmännliche Verantwortlichkeiten ruhen. Die Persönlichkeit Friedensburgs ist für jede Position in Preußen untragbar. Sollte Dr. Friedensburg mit seinen letzten Äußerungen wenigstens diese einwandfreie Diagnose seiner Persönlichkeit erreicht haben, dann wäre aus ihnen wenigstens noch ein Gutes entstanden.

Wieder ein Vubenstück roher Franzosen.

Stoblen, 30. Sept. Zu den Vorfällen in Gernersheim und Trier gefiel sich nun auch ein Professor in Koblenz, der ebenfalls beweist, wie unbillig der Professor der Medizin für die deutsche Bevölkerung ist. In ihrer Abendstunde hörte ein Studienassessor des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums, der sich auf dem Heimwege befand, in der Nähe der entlegenen Klosterstraße

getroffene Äußerung einer weiblichen Person.

Der Studienassessor ging den Hülfswegen nach. An der Ecke der Klosterstraße angekommen, trafen ihn mehrere Bekannte, die entgegen, stiegen über ihn her und schlugen ihn mit Weisheitssteinen und Stöcken. Schließlich drehten die Vorgesetzten die Weisheitssteine um und bearbeiteten den Betroffenen mit den Weisheitssteinen.

Sie er klärt über die Vorfälle zu Koblenz.

Mit einem harten Gegenstand erhielt der Oberallene noch einen heftigen Schlag gegen den Kopf, so daß eine fließende Wunde entstand, die die Bewußtlosigkeit herbeiführte. Was mit der Frauensperson geschah, ist auf beiden Hüften der Oberallene herbeieilte, ist nicht bekannt geworden.

Frankreich zu Gernersheim.

Paris, 1. Okt. Die französische offizielle Darstellung über die Vorfälle in Gernersheim ist so gehalten, daß unbedingt der Eindrud entstehen soll, als habe der französische Diplomat in Notwehr gemordet.

Das „Journal des Debats“ erklärt die Gernersheimer Zwischenfälle als zweifelslos debakuliert. Aber es ist vielleicht noch mehr zu bedauern, daß diese in einer landläufigen Weise ausgedrückt wurden. Es geht daraus zu ersehen, was man sich in Frankreich über die Vorfälle in Gernersheim und die politische Lage dachte. Die Vorfälle in Gernersheim sei der unglücklichste französische Verbrechen unterbreitet worden, die nicht verurteilt werde, dieselben ins Klein zu bringen.

Dies ist übrigens auch der am Donnerstag abend hier verbreitete offizielle Standpunkt. Es wird jede Stellungnahme vermieden. Selbst der „Temp“ schweigt und beschränkt sich auf die Erklärung, daß die Untersuchung im Gange sei. Als Beifolger versucht man, die Lage zu beschreiben, als ob die Einbringung der Notverordnung der Interalliierten Kommission von ihrem Amt die eigentliche Ursache dieser Zwischenfälle sei, denn vorher hätten sich solche nicht ereignet.

Aus Genf liegt eine Meldung vor, wonach das Bundesratssekretariat bisher keinerlei Zutritt zum Gernersheimer Bürgermeisterrat erhalten habe, von der in den deutschen Wäldern die Rede sei. Im übrigen wird bemerkt, daß ein derartiger Appell an den Völkerrud nicht von dem Bürgermeisterrat ausgehen könne, sondern nur von der Regierung.

Berlin nimmt sich Zeit.

Paris, 30. Sept. Nachrichten aus Berlin teilen mit, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, durch Vermittlung des deutschen Vorkommens in Paris betreffend der Vorfälle in Gernersheim bei der französischen Regierung offiziell zu intervenieren. Wie uns hierzu von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind Entschlüsse der Reichsregierung in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt worden, da das Untersuchungsergebnis des Gernersheimer Zwischenfalles bisher noch nicht vorliegt.

Gestern nachmittag fand unter gewaltiger Anteilnahme der Bürgerchaft der Stadt Gernersheim und aus den Kreisen der näheren und weiteren Umgebung die Beerdigung Emil Müllers statt.

Frankreichs Wirtschaftsmobilisierung.

Paris, 30. Sept. Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute eine Verordnung, in der bekanntgegeben wird, daß die Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende und Arbeiter Dienstleistungen als mit der Waffe in der Hand, vom Militärdienst auf Antrag befreit werden können. Die gleiche Bestimmung gilt auch für das von ihm als „nennend erdachte“ Personal ihrer Betriebe. Das Wort „nennend“ ist die erste Voraussetzung der sogenannten wirtschaftlichen Mobilisierung für den Kriegsfall ist.

Der Eisenpakt abgelehnt.

Die Vertreter der deutschen, französischen, belgischen, luxemburgischen und saarländischen Stahlwerke sind am Donnerstag zu einer Einigung in der Frage der kontinentalen Stahlindustrie gelangt. Das Abkommen, das auf fünf Jahre abgeschlossen wird, tritt mit Wirkung vom 1. Oktober in Kraft. Für später ist der Beitritt anderer Länder wie Polen und der Tschechoslowakei vorgesehen. Der Sitz des Zentes wird in Luxemburg sein. Zum ersten Präsidenten wurde Emil Mayrisch-Luxemburg gewählt.

Amerika und der Eisenpakt.

Newport, 1. Okt. Die amerikanischen Stahlfabrikanten Gary und Schwab fahren nach Meinung des „Journal of Commerce“ Mitte Oktober nach Europa, um die Stahlsituation im Lichte des neuen Stahlpaktes zu studieren. Die Werke, die zwei Monate danach dürfte, werde die beiden Führer der amerikanischen Stahlindustrie nach England, Frankreich, Belgien und Deutschland führen. Sie würden den Versuch machen, mit dem europäischen Eisenpakt gewisse Verbindungen über Absatzgebiete und Preise zu bringen.

Die Spinnfädenkommission beschlagnahmt.

Wien, 1. Okt. Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten“ erfahren, hat die Interalliierte Militärkontrollkommission in der unmittelbaren Umgebung von Wien mehrere hundert Maschinen beschlagnahmt, die nach der Meinung der Kontrollkommission für die Herstellung von Munition und Kriegsgerät verwendet werden könnten. Es handelt sich ausschließlich um Maschinen aus dem ehemaligen Mähler-Boyer-Besitz. Da es sich um sehr bedeutende Werte handelt — die beschlagnahmten Maschinen machen dreißig Waggons Ladung aus — ist von österreichischer Seite gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben worden. Das genannte Blatt bemerkt dazu, es sei grotesk, daß jetzt — acht Jahre nach dem Kriege — Österreich immer noch Rüstungsabfällen zugeführt werden. Die fortgesetzte Schädigung der österreichischen Industrie sieht in aufsteckendem Gegensatz zu den verschiedenen Verfügungen des Völkerrechts und des freundschaftlichen Interesses, die Österreich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von allen Seiten zu hören bekomme.

Reichsparteitagung der D. V. P.

Wien, 30. Sept. Die Reichsparteitagung der Deutschen Volkspartei, die eine Konferenz der Landesvertreter, eine Sitzung des Zentralvorstandes der Partei und des eigentlichen Parteitages umfaßt und sich über vier Tage erstreckt, hat heute hier begonnen. Der Parteivorsitzende, Wg. Dr. v. Gompertz eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung. Zur Leitung der Tagung wurden die Wg. v. Campe, Leidig, Bürger, Dingeldey, Leutheuser und Dr. Jaros berufen. Wg. Bürger (Wapen) sprach dann einleitend über den Finanzausgleich nach dem Abschluß des Hofschandens über Vorkriegsfragen.

Staatsminister a. D. Dr. Voelckh hielt dann einen Vortrag über Schulfragen. Trotz der Kulturautonomie der Länder, die feststehe, werde eine lebhafteste Misstrauenspolitik ergriffen. Der Reichstag habe in der Grundschulgesetzgebung nicht das getan, was erwartet wurde. In der beim Grundschulgesetz. Unter Standpunkt zum Reichsparteitag ist bekannt. Erhaltung der historisch gewordenen Schulform, die funktionelle in Norddeutschland, Simultan- und dort, wo diese Form eingebürgert ist. Die Frage des Schulrechts wird an die einzelnen Länder herangetragen. Ein Reichslandrat kommt jedoch nicht mehr in Frage, nachdem Bayern ein Konstantat bei der Kurie abgeschlossen hat. — Die preussische Landtagssitzung hielt eine kurze geschäftliche Sitzung ab. Die Frage der Großen Koalition wurde mit keinem Wort erwähnt. Am Abend trat der Reichsparteitag zusammen, um die am Freitag stattfindende Sitzung des Zentralvorstandes vorzubereiten.

Wohnungsbauplan und Friedensmiete.

Ein Aufruf des preussischen Wohlfahrtsministers.

Berlin, 1. Okt. Der preussische Wohlfahrtsminister Hirtler veröffentlicht einen Aufruf, der sich mit der Wohnungsfrage befaßt. Hirtler stellt fest, daß die Wohnungsfrage eines der dringlichsten Erfordernisse des Tages sei. In Preußen müßten etwa 200 000 Wohnungen jährlich hergestellt werden, um den nach der preussischen Staat eine Milliarde an öffentlichen Mitteln zusetzen müßte.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen gestiegenen Mieten von der Miete wäre als eine weitere Steigerung der Mieten um 30 Prozent der Friedensmiete erforderlich.

Diese Steigerung schiene zwar auf den ersten Blick sehr erheblich, sei aber zu rechtfertigen, wenn man bedachte, daß durch eine solche Steigerung der Mieten und ein der Arbeitslosigkeit, der Wohnungsnot und anderen Uebeln auch aus der gesundheitlicher herauskommen könnten. Es habe die Überzeugung, daß die Beschaffung der Hypotheken in Höhe von einer bis einhalb Milliarden Mark, die überdies notwendig seien, keine Schwierigkeiten machen würde und daß auch die technischen Schwierigkeiten der Ausführung für das Bauprogramm von 200 000 Wohnungen schließlich zu überwinden seien. Er fordere daher alle Deutschen auf, an der Erfüllung dieses Programmes mitzuwirken.

Vorstoß Tschangscholins gegen die Mongolei

Moskau, 30. Sept. In einem Tagesheft aus der Armee erklärt Tschangscholin, daß der Moment zur Wiederherstellung der chinesischen Souveränität in der Mongolei gekommen sei. Die chinesische Kavallerie sei bereits auf dem Marsch nach Urga. Die chinesischen Truppen sollen auf mit Munition und Verpflegung versorgt sein und unter der Führung ausländischer Offiziere stehen. Die chinesische Zentralregierung hat alle Maßnahmen des Marsches gegen die Mandschuri anzuordnen.

Aus Stadt und Umgebung

Der neue „weiße Mann“ auf dem Bahnhöf.

„Baar-me Würstchen“ — das ist wohl der älteste auf dem Bahnhöf und seit seiner früheren Kintheil erlöbte reben ihm „Aromatisierter Selter, Limonade“ und „Moderne“ ist schon der Mann mit den „Mahlzeiten, Mahlzeiten“ und den „Zi-fra-Erläuterungen“ einen ganz besonders langweiligen Charakter in seinen Aufzügen zu legen vermag.

Jetzt geht sich mehr und mehr ein neuer Mann auf unseren Bahnhöfen, durch den diese eine ganz besondere Note erhält. Wie ich schon oben bei der Rede, da, wie sein Kollege von der Kesselfabrik, aber mit einem großen eleganten Schiebetar, bald im gartensten Eisenbein, wie auf dem Bahnhöf in Leipzig, bald gleichzeitigen Wintergenosse, wie in Halleberstadt und Dresden. Er öffnet er durch einen leichten Hebelzug ein automatisches Vorrichtung, die den sauberen Pergamentpapierbecher vor sich gibt und dort aus geräumigen Kaffeebein — Kaffeebein pasteurisierter Kaffeebein hervortritt, die er mit elegantem Reiben am Bedarf Dir geschloffen mit ins Kaffeebein gibt oder geöffnet in den Becher schenkt.

Ich habe den „Bahnhöf-Mittagessen“ während eines längeren Aufenthaltes beobachtet. Mit und Jung dränge sich um ihn und ließ sich den weißen Kranz reichen. Es, was war da doch weit gefehlt und beklammert, als das Trinkbein, was nach Bedarf Dir geschloffen mit ins Kaffeebein gibt oder geöffnet in den Becher schenkt.

Ich habe den „Bahnhöf-Mittagessen“ während eines längeren Aufenthaltes beobachtet. Mit und Jung dränge sich um ihn und ließ sich den weißen Kranz reichen. Es, was war da doch weit gefehlt und beklammert, als das Trinkbein, was nach Bedarf Dir geschloffen mit ins Kaffeebein gibt oder geöffnet in den Becher schenkt.

Zu der Erklärung des Landeshaupmanns.

Der Stadtvorstandesbeschluss gibt zu der Stellungnahme des Landeshaupmanns zu der Stadtvorstandesentscheidung wegen Verlegung der Provinzialverwaltung folgendes bekannt:

In dem Satz der Entschließung: „... zumal nach Lage der Dinge und nach der eigenen Bedeutung der Provinzialverwaltung ein Verbleiben der Verlegung nach Halle in Frage kommen kann...“ liegt der Ton auf dem Worte „Veränderung“. Nicht so, daß in der Begründung Halle genannt worden sei, oder doch so, daß jeder, der unvoreingenommen die Gründe prüft, nur an Halle kommen kann.

Diese Auffassung teilen auch die Unterzeichner der Entschließung, die allen Fraktionen der Stadtvorstandesversammlung — außer der kommunistischen — angehören. Ich kann darum nicht anerkennen, daß durch die obige Formulierung eine öffentliche Erklärung in die Ferne geführt werden könnte.

Diese Erklärung des Stadtvorstandesbeschlusses ist umso mehr zu begrüßen, als die Magdeburger Presse auf die Stellungnahme des Landeshaupmanns zu der Stadtvorstandesentscheidung hin wieder einige recht hässliche Bemerkungen über die Verlegung machen zu müssen glaubt. Die „Magdeburger Zeitung“ gab z. B. eine längere Erläuterung zu den Ausführungen des Landeshaupmanns und führte u. a. aus, man nehme ja den Verbleib der Provinzialverwaltung in Magdeburg nicht über, der Verbleib der Provinzialverwaltung in Magdeburg ist in seiner Nähe entstanden ein wirtschaftlicher Kraft erhalten, daß das den Verbleib genügen müßte! Im übrigen wird wieder einmal die Bedeutung Magdeburgs betont.

Das eine heißt: Verbleiblich hat Verbleib und besonders das heilige Gewerbe wenig Vorteil vom Verbleib, da dessen Nutzen dem Zweckverband zuzuführen. Bei einem Verbleib der Provinzialverwaltung von hier ab würde ein Verlust an Umsatz für das Verbleib der Provinzialverwaltung von rund 650 000 Mark entstehen. Schon dieser Grund allein dürfte hinreichend sein, für Verbleib der Provinzialverwaltung in Magdeburg einzutreten.

Ein lauderes Vorkommen.

Der Vorstoß in der Gubener Straße aufgefahrt. Die Gubener der Reichswehr mit ihrem Vorkommen in Frankfurt a. M. verhaftet.

Wie wir schon berichteten, war am Montag abend bei einer Wache in der Gubener Straße ein gewisses Diebstahl verübt worden. Wie sich herausstellte, kamen als Täter der Entfremdung der Bestohlenen Helene H. nebst ihrem angehenden Bräutigam in Betracht, die — nachdem sie drei Wochen lang die Gastfreundschaft der alten, verwitweten Dame in Wladyslaw genossen hatten — unter Mitnahme der besten Sachen aus dem Keller fürant das Beste gesucht hatten. Das laudere Vorkommen jedoch ist nicht mit der Tätigkeit der Polizei gerechnet, die sofort den Diebstahl durch Funkruf an allen Dienststellen bekannt gegeben hatte. So konnten dem gestohlenen Geld in Frankfurt a. M. sofort die von Verbleib gefahren waren, von Polizeibeamten verhaftet und dem dortigen Gerichtsgefängnis zugeführt werden. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte noch übergeben werden. Einiges hatten die beiden schon zu sich genommen. Die Festnahme geschah nicht auf Grund eines Verleibes, in dem die „laudere“ Entfremdung ihrer Großmutter mittelste, daß sie und der Bräutigam Geld zur Sicherheit gebraucht und deswegen den Diebstahl verübt hätten.

Das fünfundsiebenzigjährige Geschäftsjubiläum kann am heutigen Tage der Wäldermeister Karl Brüdner, Halle'sche Straße 7, feiern. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Herrliche Gästebücher!

Schwerer Unfall. Beim Aufsteigen auf die Heberlandbahn nach Wäldchen kam gestern nachmittag gegen 3.30 Uhr an der Gottfriedstraße eine Frau zu Fall, schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster und lag sich dabei eine fließende Wunde über dem rechten Auge zu. Der dort stationierte Werkstättenarbeiter nahm sich der Verletzten an und brachte sie ins Wäldchen. Nach einiger Zeit konnte die durch eigene Schuld schwerverwundete arme Frau aufgefunden, der ihr weitere Hilfe zuteil werden ließ.

Ausflug des Sonderzuges Wäldchen-Merzig zu dem Potsdamer Sonderzug. Das Verbleibende Halle teilt uns mit, daß infolge ungenügender Beteiligung der Sonderzug von Wäldchen bis Merzig nicht verläuft. Nach einer Überlegung am 3. Oktober nach Potsdam ausfällt. Die gestohlenen Sonderzugarten können am Samstag nach Halle wieder zurückgegeben werden.

Die Neuheiten für Herbst und Winter

sind in großer Auswahl eingetroffen,
sowohl in

**Damen - Kleiderstoffen, Sammeten,
Seidenstoffen**

als auch in hervorragend schöner

Damenkonfektion

Kindergarderobe

Damen - Putz und Pelzen

Wir zeigen einen Teil unserer Neuheiten in unseren 10 Schaufenstern sowie durch eine sehenswerte Innendekoration unserer Lokalkitäten am **Sonntag, den 3. Oktober 1926** und laden ergebenst zur Besichtigung ein.

Unsere Verkaufspreise sind äußerst niedrig gestellt.

OTTO DOBKOWITZ

Merseburg

Bürgerhof
Heute Freitag, Beginn des
Alpenfestes
in künstlerisch dekorierten Räumen
ausgeführt von Malermeister A. Hollmann
(in Firma Wenz und Hollmann.)
Im Gesellschaftsraum **TANZ**

Zweigverein Merseburg
des Evangelischen Bundes.

Feier

in der Stadtkirche St. Marimi
Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr.
des Bundespräsidenten, Vortrags
D. Doeberling, Berlin:

Im Kampf um die deutsche Volksseele.
Der Kirchenvorstand wickelt mit. — Eintritt frei.
Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.

Älterer Herr sucht für
die Wintermonate befe
Gut möbl. Zimmer
(am liebsten an Dame oder
auch an Winterschüler) mit
Benutzung zu vermieten. Zu
fragen in der Exp. d. Bl.
M. N. 17 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Preiswert und gut!
Strickjacken
für jeden Beruf
A. Hendel,
Delgrube 29,
Spezialgeschäft für
Woll- und Wirkwaren.

Epilept. Krämpfe.
Leiden habe ich nur
Interesse gerne behandelt
wie m. Licht, seit Jahren
von ihrem Leiden befreit
wurde. Rückporto beilegen,
dabei kein Verschleiß betreiben.
J. Pohl, Bahnhofsplatz 59,
Kurtstraße.

Ein möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Expe-
dition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
mit gut heizbarem Ofen
vom 15. Oktober an.
Offert. unter N. 33. A.
an die Exped. d. Bl. erbet.

Besserer Herr sucht
möbl. Zimmer
Angebote unter D. G. 49
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Ehepaar,
ohne Kind, sucht möbl.
Wohn- u. Schlafzim-
mer unter G. S. 493
an die Expedition d. Blatt

Erwerbsgut
202 Morg., 1 Plan a. Gut
Bodenkl. 2, m. l. Dorf,
bei Böben, 6 Pferde, 29
Kinder, 50 Schmeide, tolle
Ernte, Todesjahrhalter d.
50 000 Anzahlung z. verk.,
Offert. unter N. G. 364 an
d. Inwalidenbank Leipzig.

Junges Mädchen
sucht Stellung im Haus-
halt oder Geschift. Offert.
unter 422/26 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Perf. Gerotierfrau
sucht sich bei Gesell-
schaften und Familien-
Festlichkeiten.
Schmalstr. 25, l.

Neue Herbstmodelle

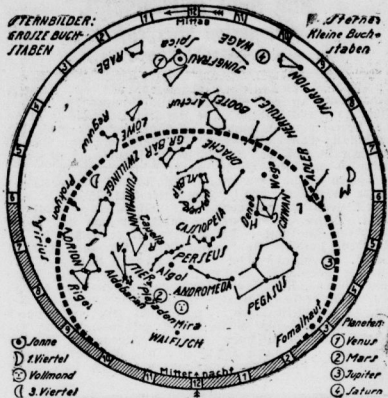
Herrliche Formen & Farben.
Beste Qualitätsarbeit!

	Lackstiefel mit Nubuk-Einsatz 16.50		Herren-Lack-Halbschuh elegante halbspitze Form 14.50		Braun Boxkalbin Kahnarbeit 12.50		Lack-Ristspange 12.50
	Damen-Sammet-Schuh bequemer Absatz 6.90		Herren-Rindbox-Stiefel mit durchlauf. Doppelsohlen 12.50		Braun Trotteur-Schuh mit grau Einsatz 21.00		
	Damen-Zugschuh eleg. Modell, L.-XV.-Absatz 9.50		Damen-Brokat-Schuh hellfarbig, Gold oder Silber 8.50				

Friedrich Oehlschläger mit Leipziger Str. 3 Halle a. S.

Der Sternhimmel im Oktober.

Sonnenanfang von 6 bis 6.55 Uhr. Sonnenuntergang von 5.40 bis 4.30 Uhr. Wichtige Stellen des Mondes: 1. Wertel am 14. 3 Uhr nm. Vollmond am 21. 6 Uhr nm. 3. Wertel am 28. mittags.



Der die Stundenzahlen enthaltende Kreis und die dick punktierte Linie, der sogenannte Horizont, sind feststehend zu denken. Der Sternhimmel dreht sich samt dem damit verbundenen, durch Mitternacht gezeichneten Pfeil — gewissermaßen dem Zeiger der Himmelsuhr — in 4 Minuten weniger als 24 Stunden im Sinne des durch 12 Uhr mittags gezeichneten Pfeils einmal um seinen Mittelpunkt. Der eingezeichnete Horizont bildet ein Fenster, das die im Mitternacht der Monatsmitte sichtbaren Sterne umschließt. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so denke man sich den Sternhimmel so gedreht, daß der durch Mitternacht gezeichnete, mitternachtsende Pfeil nunmehr durch die Beobachtungsstunde geht, wodurch dann die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in dem nicht mitternachtsenden Horizont hineingedreht werden. Für je 5 Tage vor der Monatsmitte ist der Sternhimmel um 1/10 Stunde früher, für je 5 Tage nach der Monatsmitte um 1/10 Stunde später einzustellen. Man vergleiche die nächste Monatskarte. Der Mond nimmt die gezeichneten Stellen ein, wenn er die angelegte Lichtgestalt zeigt.

Der Nebel steigt, es fällt das Raub' singt Sturm in seinem Oktoberlied; die obigen Zahlen zeigen, daß die Sonne am Schluß des Monats nur noch 9 1/2 Stunden über, also 14 1/2 Stunden unter dem Horizont weilt. Auch die Dämmerung ist in diesem Monat besonders kurz; tunmehr beträgt die Dauer der Helligkeit nach Sonnenuntergang und vor Sonnenanfang etwa 40 Minuten.

Am Früherhimmel ist vor allem das Verschwinden des Aktur in der Veränderung der Deichselne des Himmelsdragens im Großen Bären, das zu Beginn des Monats um 1/2, gegen Ende um 1/4 Uhr im Nordwesten eintritt, und der Anfang des Orion im Osten zu Beginn für vor Mitternacht und gegen Ende etwas vor 10 Uhr bemerkenswert. Auch auf den Komahat im südlichen Fisch, den südlichen der bei uns sichtbaren Fische, ist aufmerksam gemacht.

Von den Wandelsternen erstrahlt der Jupiter noch fast so schön wie im September, während der Mars an Helligkeit weiter zunimmt. Der seine Bewegungen im Bogenmonat verfolgt hat, wird bemerken, daß er nun rückwärts ist und sich von den Plejaden im Stier, denen er sich im September näherte, nunmehr wieder entfernt. Die Rückwärtsfahrt hat denselben Grund wie die Zunahme, bei der sich ein langsamer scheinender Zug rückwärts zu bewegen scheint, wenn wir selbst im Schnellzug vorüber eilen. Der Durchmesser der Marscheibe ist auf etwa 1/20 Bogensekunden angewachsen, d. h. er ist etwa so groß wie 1 Millimeter aus einer Entfernung von 10 Meilen; betrachtet erfindet, Der Durchmesser des Jupiter ist freilich etwa doppelt so groß, trotzdem seine Entfernung zur Zeit etwa zehnmal so groß ist, wie die uneres rötlichen Nachbarplaneten. Von den anderen Wandelsternen ist nur der Saturn sichtbar, der sich im Südwesten steht, wo er allmählich vom Sternbild der Waage in das des Skorpions hinüberwandert, freilich ohne — wenigstens für den irdischen Beobachter — seine Umfunkt zu erleben; Denn mittlerweile verschlingen ihn die Straßen der von Westen herannahenden Abendsterne.

Aus dem Reisse.

Abwurf eines Fliegers.

Magdeburg, 30. September. Bei Vorführung von Kunstflügen bei Schloß Diefelberg führte der bekannte Flieger Alexander von Bismarck infolge Aussetzens des Motors ab. Das Flugzeug verlor sich in einem Baumgüßel, überstieg sich und wurde beim Wurz vollkommen zerschmettert. Der Pilot wurde unter dem Flugplatz geborgen und konnte erst nach einstuündigen Bemühungen aus dem Zümmern gelassen werden. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Großfeuer bei Heidelberg.

Heidelberg, 30. September. In dem benachbarten Dossenheim ist im Schloßpark der Staatlichen Porphyroverre Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit das innerhalb des Seinsbürgen liegende Schloßpark weit zerstört. Auch die Maschinen wurden zum größten Teil vernichtet. Die Entschädigung dürfte in kurzem auf zu suchen sein. Der Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt.

Nachträge zum Fall Jürgens.

Stettin, 30. Sept. Der verjährte Verträge: besichtigte Landgerichtsdirektor Jürgens soll in der Voruntersuchung ausgefallen haben, daß er seinen Verträge: durch hohe Spielgeschulden veranlaßt worden sei. Diese hohen Spielgeschulden habe er einem hohen Beamten und der preussischen Regierung gegenüber gehabt.

Ermondung eines Reichswehrsoldaten.

Münster, 30. Sept. Zwei Reichswehrsoldaten gerieten in einer Wirtshaus mit einem Wirt in Auseinandersetzung, in die sich auch einige Wirtshaus einmischten. Im Verlaufe des Streites zog plötzlich einer der Wirtshaus sein Taschenmesser und verlegte dem einen der Soldaten einen Stich in die linke Brustseite, an dessen Folgen er auf dem Transport ins Lazarett gestorben ist. Der Täter konnte verhaftet werden.

Verträge: beim Offener Holstein.

Wismar, 1. Okt. Von den Arbeitern der Firma Hallinger, die die Erdarbeiten für den Hafenbau in Offen ausführt, ist die Arbeit niedergelegt worden, weil sie ihren fälligen Lohn nicht ausbezahlt erhielten. Die Firma hat von der Stadt die in Frage kommenden Beträge für die Arbeiter erhalten, sie jedoch für sich verwendet. Die Stadt hat deshalb Anzeige wegen Betrugs gegen die Firma erstattet und ihr Verhältniss mit ihr gelöst.

Drei Kinder nach Schuss von Tollkirschen gestorben. Magdeburg, 30. September. Drei unbeschnitten gelassene Kinder der Landwirtschaftslehre Adhler in Dillshausen, eben eine Menge Tollkirschen. Sämtliche Kinder, die im Alter von drei bis zu fünf Jahren standen, sind gestorben.

Soldat. Der Tod auf der Landstraße. Auf dem Wege von Wolmirstedt nach Golzig wurde ein Kavallerier von einem hinter ihm kommenden Waghafter umgehauen und schwer verletzt. Ein Automobil brachte den Schwerverletzten nach Golzig, wo er Aufnahme im Gemeindepalais fand. Am anderen Morgen mußte man die Feststellung machen, daß der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen war.

Mittlerweile. Schmeerer Unglücksfall. Der 30 Jahre alte Waisenführer Gustav Lehmann von hier geriet in einen in Bewegung befindlichen Wagnis und trug schwere Verletzungen davon, die seine Überführung in das Paul Gerhardt-Sitz notwendig machten.



Das Kohlenverfügungsverfahren der J. G. Farbenindustrie.

In der Generalversammlung der J. G. für Industrie und Technik in Berlin wurde die Dividende auf 8 Prozent festgelegt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist es gelungen, eine Interessengemeinschaft mit der Zeigler & Co. Feld- und Zinkvertriebsgesellschaft (zur Zeit Wolf-Gruppe) abzuschließen, wodurch das Unternehmen eine erhebliche Ausdehnung erfahren hat. Sodann wurde die beantragte Erhöhung des Kapitals um 500 000 Mark auf 1 Million Mark beschlossen. Die neuen ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigten Aktien werden von einem Konsortium gegen Barzahlung fest übernommen und sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 100 Prozent angeboten werden. Die Kapitalerhöhung soll dem jeweiligen Bedürfnis entsprechend zur Durchführung gelangen. Es sollen dabei auch Konzentrations- und Nationalisierungsbestrebungen Berücksichtigung finden.

Der Vorsitzende, Generaldirektor Bräunemann, machte bemerkenswerte Ausführungen über die Zusammenhänge und Gründe, die zu der Überlegenheit der Aktienmajorität der Erdöl- und Kohlenverwertungs-J. G. durch die J. G. für Industrie und Technik bisher festgestellt wurde, an der J. G. Farbenindustrie führten. Er führte u. a. an: Für die Lebensnotwendigkeit der Waag-Aktien in Deutschland kam, nachdem von Anfang 1923 bis Anfang 1925 12 Mill. Mark für die Forschungsgebiete der Waag aufgewendet worden waren (davon allein 10 Mill. Mark auf das Bergbau-Berufsbau) nur der Konsortium der J. G. Farbenindustrie in Frage. Die Verhandlungen, die im März 1925 eintraten, waren bald mit Erfolg beendet. Es besteht somit die Aussicht, daß Deutschland seinen eigenen Bedarf an Kraftstoffen, ohne dem Auslande bösig zu sein, vollständig selbst decken kann und darüber hinaus höchstwahrscheinlich noch Kraftstoff zu exportieren in der Lage sein wird.

Innerhalb Deutschlands dürfte die J. G. Farbenindustrie in den nächsten Jahren die Forderung der heimischen Kraftstoff herstellenden Industrie übernehmen, da die J. G. Farbenindustrie über ihre eigenen bereits erprobten Abgabeverfahren verfügt und jetzt durch Hinzuverwerb der deutschen Waag mit dem Bergbauatomelektrotechnische Hemmnisse mehr zu erwarten hat. Andererseits sind die Kompensationen, die die J. G. in internationalen Delmarkt auf anderen technisch-technischen Leistungen zu leisten hat, so bedeutend, daß dieser Konzern sich auch auf dem internationalen Delmarkt zu betätigen kann, wie kaum ein anderer deutscher Konzern im Auslande. Die Anwendung des Verfügungsverfahrens in Deutschland nach den Erfahrungen der J. G. Farbenindustrie zusätzlich des Verfügungsverfahrens dürfte bereits für die allernächsten Jahre durch den Bau von Großanlagen in Aussicht stehen. Hier dürfte es sich zunächst um Verarbeitung von Braunkohle und weiter um die Verarbeitung von Steinkohle handeln. Die Rentabilität derartiger Anlagen dürfte den höchsten Ertragsleistungen entsprechen. Es erhebt sich daher außerordentlich zweckmäßig, daß die deutsche Mineralöl-, Zerk- und Nebenprodukte-Industrie sich möglichst bald in bezug auf die technischen Erzeugnisse und Erfahrungen bei der Veredelung der Kohle und der Minerale zusammenführt und sich anstehend an die nicht mehr einschließenden technischen Erfahrungen der J. G. Farbenindustrie in die Kraftstoffindustrie Deutschlands teilt.

Die Großhandelsindizes unverändert. Die auf den Schluß des 29. September berechnete Großhandelsindizes des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 22. September mit 126,7 unverändert geblieben.

Erwerbsgesellschaften.

Auflösung des Deutschen Automobilkonzerns. Die im Deutschen Automobilkonzern (D. A. K.) G. m. b. H. in Leipzig beteiligten Betriebsorganisationen der Firmen: Dug Automobilwerke J. G., Weipzig-Wahren; C. D. Magirus J. G., Ulm; Presto-Werte J. G., Chemnitz; Bogtändliche Maschinen J. G., in Plauen werden gemäß Beschluß der Gesellschafter zu den einzelnen Abteilen zurückverlegt, so daß demgemäß eine Auflösung des Deutschen Automobilkonzerns (D. A. K.) G. m. b. H. erforderlich wird. Die Gründe zu diesem Beschluß lagen in der Veränderung der wirtschaftlichen und fabrikatorischen Lage, durch welche ein gemeinsamer Verkauf gegenstandslos wird.

Ämerien-Wochenbericht.

(Mitteltell von der Firma Wiffinger, Berlin S. O. 33.) Berlin, 1. Okt. Die ruhige Tenenz auf dem Markte für landwirtschaftliche Ämerien hielt an, zumal die Bestellungen seitens der Landwirtschaft, die sich nur noch auf Saatgetreide, Winterweizen und Johannisbrotgeren erziehen, vereinzelt einigten und Umsätze von Kleen und Grasenflächen zwischen Sämlern nur in wenig bedeutendem Umfang zulaufe kamen. Die Umfunkt zu größeren Unternehmungen dürfte nicht allein in der Hoffnung auf günstige Ernte-Ergebnisse liegen, sondern wohl auch in dem nach wie vor bestehenden Kapitalmangel zu suchen sein. Notizblätter und Ämerien zeigten zur Schwäche, Weizen und Schwedenflee konnten ihren Preisstand zu behaupten, dagegen trat man gegenüber Getreide nach wie vor größte Zurückhaltung.

Bei den Getreiden konnte sich die freundliche Stimmung für Weizenfünftel, Roggen und Weizenfünftel erhalten. Es notieren unverändert, je nach Qualität: Notiz 86-118; Ämerien 86-98; Weizenflee 95-122; Schwedenflee 120-135; Weizenflee 79-88; Jankarnaffee 32-36; Weizenfünftel 112-132; Zimoiflee 34-41; französisches Weizen 49-60; Kamagra 295-305; Weizenfünftel, Not. We. 160-180, Not. We. 105-118; Weizenringras für Not. We. 145-168, für Not. We. 132-150; gelbe Lupinen, blaue Lupinen, Sommerweizen, Weizenflee, gelbe Felderbsen, Sandweizen, Johannisbrotgeren zum Tagespreis; Silbertramer Weizenflee 16-17; brauner Weizenflee 13,50-15; Weizenflee 21-26. Alles in Mark, für 50 Kilo, ab Berlin zur sofortigen Lieferung.

Reiniger Wörte vom 30. September.

Die Reämienerklärung verließ im allgemeinen glatt. Material kam in nennenswerten Umfang eigentlich nur am Montagmorgen heraus, der demzufolge mit Ausnahmen der von den Fabriken mit befristeten Kapitale übernehmend schwächer eröffnete und auch im Verlaufe zunächst ohne sichtbare Erholung blieb.

Schweizer Wörte vom 30. September.

Bei mäßigen Geschäft verkehrte die Börse in vorwiegend freundlicher Haltung. Notwendig waren einige Spezialwerte, besonders Führling Gas, die bei lebhaften Umsätzen

Für den Herbst:

Fertige Damen- und Kinder-Bekleidung
Stoffe in Wolle und Seide
Alle Modeneuheiten in großer Auswahl
zu billigen Preisen

BRUNO FREYTAG

HALLE (SAALE), Leipziger Strasse 100

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, 3. Okt. 1926 (Erntedankfest).
Gesammelt wird eine Kollekte für das Christlichen-
Waisenhaus, hier.
Es predigen:
Dorn:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.
Im Anschluß Beichte u. Feier des hl. Abendmahls.
**Jungfrauen-Verein des Vaterländischen
Frauenvereins** (Sesselsitz. 1)
Sonntag, abends 7/8 Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (L. d. S.)
Herberge zur Heimat (Eing. Brauhausstraße).
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.
Stadt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Klein.
Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen
Abendmahls.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Klein.
Montag abend 8 Uhr: Feier des Evang. Bundes.
Vorsprediger: D. Dörfling-Berlin.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breite-
straße 18. Pastor Augermann.
Evang. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung. Pastor
Augermann.
Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an der
Geißel 5.
Evang. Mädchenbund St. Maximi.
Der Chorgesang am Dienstag fällt aus.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der
Geißel 5. Pastor Klein.
Ev. Frauenhilfe St. Maximi.
Donnerstag, nachm. 4 Uhr im Waisenhaus Breite-
straße 19.
Altenburg:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Kragenstein.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahls.
Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe, Karlstr. 4
Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlung der
konfirmandierten Mädchen, Karlstraße 4.
Meißen:
Vorm. 8 Uhr: Pastor Kragenstein.
Neumarkt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahls.
Lützen:
Vorm. 8 Uhr: Pastor Voit.
Neu-Lützen:
Sonntag Pöhl n.: Erntedankfest.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag abends 8 Uhr: Kirchendorf.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Nieder-Seuna: 8 Uhr vorm.
Ober-Seuna: 10 Uhr vorm.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Versammlung Bismarckstraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Redegewandte Damen und Herren
finden sofort für angenehme Tätigkeit
(Aquisition) mit größter Reklameunterstützung
Anstellung mit Fix- und Prov. Nur Bewerberg.
mit Lebenslauf und Zeugn. werden berücksichtigt.
Schiffre unter 421/26 an die Exped. d. Blattes.

**Unser erstes Preis-Angebot
in der neuen Saison**

Damen-Mäntel



Wir wollen mit diesem Angebot
zeigen, daß wir neben der bis jetzt
in unseren Fenstern gezeigten ele-
gantesten Konfektion auch die solide
Verkaufsware in großer Auswahl
bringen.

Winter-Mäntel 6,50
aus gemusterten Stoffen

Winter-Mäntel 8,75
aus mottigen Flaustoffen

Winter-Mäntel 9,75
aus gem. Flaustoffen mit Pelzkrag.

Winter-Mäntel 19,50
aus gutem Eskimo

Winter-Mäntel 29,00
aus Velour de laine

**Elegante
Mäntel**
mit Pelz besetzt,
in allen Preislagen.

M. Schneider, Halle

Inh. Johannes Hagenow, Leipziger Straße 94.

Geher kauft bei unseren Inherenten!

**Der Aufmarsch
der Herbstmoden**



**Bei
genauer
Prüfung**

werden Sie die tatsächlichen
Vorzüge meiner Kleidungs-
stücke erkennen. Moderne
Stoffe für den Herbst und
Winter besonders sorgfältig
ausgewählt, äußerst haltbar,
billig im Preis. Jedes Stück
sitzt tadellos, Unbegrenzte
Auswahl. Für jeden Ge-
schmack habe ich das pas-
sende Kleidungsstück auf
Lager.

Preisliste für mollige Ulster 20.-
90.- 80.- 75.- 65.- 50.- bis
Preisliste für schwarze und marengo Paletots 50.-
95.- 78.- 68.- 63.- bis
Preisliste für Gehrock-Paletots 58.-
95.- 85.- 75.- 65.- bis

Oskar Zimmermann
MERSEBURG
Gohlhardtsstraße 25
— Telefon 289 —



VITA

MARGARINE

mit
**HOHEM
VITAMINGEHALT**
nach Dr. Frank

Seit Jahren
bekannt und bewährt

Wegen ihres Vitamin-
gehaltes der Gesund-
heit sehr zuträglich und
daraus für Familien mit
Kindern besonders zu
empfehlen

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80

Gebrüder

Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu
besonders wohlfeilen Preisen

**Zum Beizen
von Saatgut**

empfehle ich:

Naßbeize: Germisan, Uspulun.
Trockenbeize: Höchst.
Auf die Benutzung des Trockenbeiz-
apparates weise ich nochmals hin.

Eduard Klaus.
Windberg 3, Telefon 27.

Rübenblatt-Trocknung

(nach vorhergegangener Wäsche und Zer-
kleinerung) im Vorn beginnt am

17. Oktober 1926.

Bearbeitung von **Kartoffeln** zu
Flocken beginnt Anfang Oktober. Wir
bitten die Herren Besitzer, Dierle von
uns einzuholen.

Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.
Körbisdorf Krs. Merseburg.

Diathermie

Kennzahl 576 **Johannisbad** Kennzahl 573
Johannisstraße 10, 1 Minute vom Markt.

Tümt. Vertreter

Bewerb. mit Licht-
und Zeugn. erbeten.
Schiffre unter 420/26
a. d. Exped. d. Blatt.
von größerer Ge-
schäft bei Firm- und
Aquisition per sofort
gekauft.

Deutschland und der Fremdenverkehr.

Von Garro Giffingh.

Die Reichshauptstadt soll, erstmalig im nächsten Jahre, eine internationale Salon' bekommen, um den Zustrom ausländischer Touristen und Ferienbesucher zu haben. Berlin wird versuchen, als internationale Fremdenstadt Paris Konkurrenz zu machen und womöglich den Rang abzuhaken. Diese Pläne, die das Berliner Fremdenverkehrsbüro und das Berliner Wessert mitlegen, geben Gelegenheit, auf die Frage der Stellung Deutschlands im internationalen Fremdenverkehr überhaupt einmal näher einzugehen. Die Reichsverkehrszentrale, eine amtliche Propagandabehörde, bemüht sich seit Jahren um die Weibung der Fremdenverkehrs-Deutschlands und hat dabei, wie freudig anzuerkennen ist, bereits manchen guten Erfolg errungen. Das Problem des Fremdenverkehrs hat zwei Seiten: eine wirtschaftliche und eine kulturpolitische. Die jetzt aktive Propaganda der Reichsverkehrszentrale hat beides zu berücksichtigen.

Was die rein finanzielle Seite des Fremdenverkehrsproblems anbelangt, so steht zweifellos fest, daß es sich hier um die Umleitung gewaltiger Beträge handelt, die volkswirtschaftlich ins Gewicht fallen. Der Dollar spielt hier die erste Rolle, da diesem das englische Pfund; es sind die Angelegenheiten, die das meiste Geld für Weiten ausgeben. Im Jahre 1925 haben mehr als 350 000 amerikanische Touristen über den Ozean. Durchwegs waren es sehr zahlkräftige Besucher, die in den verschiedenen europäischen Ländern noch vorläufiger Schätzung etwa 440 Millionen Dollar ausgaben. Das Handelsdepartement in Washington berechnet diesen „unfindbaren Handel“ auf ungefähr 300 Millionen Dollar für das laufende Jahr. Der größte Teil dieses Segens von zwei Milliarden Dollar geht nach Frankreich und Italien. Letzteres Land besitzt eine solche Fülle wohlverdienender Lebenswürdigkeiten, daß seine Anziehungskraft keiner Erklärung bedarf. Aber Frankreich?

Der entwertete Franken spielt nicht die entscheidende Rolle; auch bei getunten Währungsverhältnissen würde sich der Zustrom der Amerikaner nach Frankreich erledigen. Was dieses Land der wohlhabenden verdorrten Creme des internationalen Fremdenverkehrs zu bieten hat, ist zunächst Paris, die Wille Lumière, die Eiffelturm, gleichermassen durch schwebendes Alter reiches geschichtliche Vergangenheit und gültiges Lage, fast am Atlantik, geeignet, die über den Ozean kommenden Fremden anzuziehen und — festzuhalten. Zu letztem befaßt sie der Umstand, daß sie in der Welt, besonders aber in Amerika, als das Zentrum der Mode und der Mode gilt. Demselben Umstand der Modebedeutung verdanken auch, ohne die besondere Schönheit der Natur verdanken zu wollen, die eleganten Atlantiküber-Deauville und Biarritz und die Riviera ihre Anziehungskraft.

Welche positiven Vorteile zieht nun Frankreich daraus, abgesehen von den materiellen Einnahmen aus der Fremdenindustrie, welche wie wir gesehen haben, bedeutend sind? Die gekräftigten Europareisenden gehören durchwegs einflussreichen, ja den einflussreichsten Kreisen der amerikanischen Gesellschaft an. Frankreich bleibt für sie kein unbekanntes Land. Gewiß kehren nicht alle Amerikaner, die Frankreich besuchen, als überzeugte Franzosen zurück in die Heimat zurück; wohl aber werden die meisten annehmlichen Erinnerungen an ihre Europareisen bewahren. Man kommt hier auf das Gebiet jener politischen Impressionen, jener unwiderstehlichen Stimmungen und Gefühle, auf deren große Bedeutung Wiemar nachdrücklich hingewiesen hat. Die Gefahr ist, daß (von Italien abgesehen) Frankreich in den Augen vieler einflussreicher Fremder das einzige große Land Europas wird, das zu besuchen sich lohnt. Von hier bis zu der Einbildung, die Franzosen seien und blieben das erste Volk Europas, ist es nicht allzu weit. Das ist die Gefahr! Ich entführe mich, während des Aufstieges, als die ersten die Meinung besonders in den ehemals neutralen Staaten angeht der Gewaltpolitik Poincarés heftig erregt, in einer der bedeutendsten holländischen Zeitschriften eine Erörterung gelesen zu haben über die Gründe, die damals eine dillige politische Forderung Frankreichs veranlaßten. Was wirklich mitbestimmend hierfür wurden jene Impressionen erzeugt, jene unwiderstehlichen und unkontrollierbaren Sympathien für das eleganteste Volk der Welt.

Die Notwendigkeit eines Gegengewichts braucht somit nicht weiter bewiesen zu werden. Zum Glück ist dieses Gegengewicht bei uns auch längst vorhanden; man muß es nur hervorzuheben verstehen. Nichts wäre unfinziger, als sich mit einem Wohlwollen der französischen Anziehungsmethoden begnügen zu wollen. Was der Amerikaner, und der Fremde überhaupt, in Deutschland sucht, ist nicht ein Frankreich in zweiter, verwallterter Auflage. Es sucht Deutschlands selbst, wie es ist. Es kann sich also für uns nur um die amaranthe Demanstration der

realen ureigenen Werte handeln, die wir zu bieten haben. Auch wir besitzen Väder von Weltzeit, die vor dem Reize als Treffpunkt des internationalen Verkehrs, Geistes und Wohlstands vor keinem ausländischen Väder zurückstehen. Heute ist ein Hauptanziehungspunkt, „Le noo the Kaiser“, wasgaltellen. Etzodem gilt es, in langsame Arbeit den deutschen Väder ihre alle Stellung zurück zu erobern. In der Wulst hat Deutschland viel mehr zu bieten als irgendein anderes Land der Welt; es müßte gelingen, die alljährlichen Wulstleistungen in eine große Anzahl von Wulstleistungen zu zerlegen. In jedem Sommer werden unsere großen Wulstleistungen in großzügiger Weise, durch die berühmtesten deutschen Wulstleistungen, zu Gehör zu bringen. Eine zweite „Gade“ (um einmal im Etile der Fremdenindustrie zu reden), d. h. etwas, das den Fremden nur in Deutschland, in einer in Europa unüberbortbaren Weise, geboten werden kann, sind Berufsleistungen der deutschen Wulstleistungen und der Wulstleistungen. Man bestreibe diese Wulstleistungen (im weitesten Sinne des Wortes) auf ihre Industriezweige, die wirklichen Weltzeit besitzen, z. B. Schmirgelindustrie und chemische Industrie, die dann aber auch etwas Ausnahmehohes in der Weltzeit der Wulstleistungen. Denn die Tradition ist es, die lastet. Lassen wir Frankreich den Ruhm, Amsterdams Europas zu sein; auf diesem Gebiete allein werden wir es doch nicht schlagen können. Schätzen wir den internationalen Touristen nicht so niedrig ein, als lände ihm der Sinn nur nach mondänem Wadeln und Montmartrikoharakteris. Im Gegenteil, er wird uns in unseren Bemühungen, ihm etwas aus Eigentümliches, etwas Deutsches zu bieten, gern auf halbem Wege entgegenkommen. Der Wert mondäner Berufsleistungen als Hilfsmittel braucht deswegen nicht gelugnet zu werden. Zu einer „internationalen Salon“ gehören nun einmal auch alle jenen leicht-verdaulichen Genüsse, die der reiche Tourist nicht vermissen will, sei er in Frankreich oder in Deutschland. Das Wulstleistungen, die Fremden heranzuziehen, erfordert aber Zeit und — Wulstleistungen. Wir verstehen es uns, wenn sich, wie wir hören, Berliner Fremdenverkehrsvereinigungen mit der Wulstleistungen fragen, in sprachliche Hinsicht Konzeptionen zu machen, weil man der entropologischen Veranlagung der Engländer und Amerikaner Rechnung tragen muß. Welch eine groteske Idee! Die deutsche Sprache ringt ohnehin schwer genug um die Aufrechterhaltung ihrer Stellung als Weltzeit; ein solches Entgegenkommen würde überdies den Angehörigen zwar fahrenden abgelehrt, aber zugleich im Innern als verächtlich abgetan werden. Auch die Stellung der deutschen Sprache für, daß wir ihre Erlernung, gründlich aber notwendig, vom gebildeten Ausländer erwarten dürfen. Es wäre eine falsche „Gehörigkeit“, hier Konzeptionen zu machen, die zu machen Frankreich mit Recht zu stolz ist.

Zum Schluß noch ein Wort über Berlin, das zum nächsten Sommer seine erste „Season Show“ (wird man eine gute deutsche Bezeichnung finden?) vorbereiten. Jeder Deutsche wird der Reichshauptstadt gern vollen Erfolg mit ihren Plänen wünschen. An Zankraht hat es in Berlin nie gefehlt. Aber es darf doch auch nicht vergessen werden, daß die deutsche Metropole, wenn Weisen aus betrachtet, ein sehr veraltetes und abendlichen Europas liegt. Von einer zentralen Lage kann also vorerst nur in bedingtem, vornehmlich wirtschaftlichem Sinne die Rede sein. Für die übergroße Weltzahl der Fremden bilden die Elbe oder Oder, schließlich Wien und Budapest die Grenzen des Bereichs, in dem die wichtigste Europa. Erst bei westlichem Vorstößen der Kultur in Osteuropa wird der Anreiz zum Besuch auch dieser Länder gegeben sein. Ist es einmal soweit, dann wird auch Berlin (im Verein mit Wien) der begehrte Rang als östliche Zentrale europäischer Fremdenbesuches als reise führt in den Schatz fallen.

Die Landwirtschaft im Rahmen der Volkswirtschaft.

Von Dr. Böhm in Berlin.

Der ungeheure Wandel, den das deutsche Wirtschaftsleben und mit ihm die Schichtung der Bevölkerung seit der Gründung des Reiches erfahren hat, kommt sehr zum Ausdruck in den Beobachtungen des Reichsstatistischen Bures über die Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1925. Danach wurden gezählt:

Table with 2 columns: In den Landorten und in den Gemeinden über 2000 Einn. and in den Gemeinden unter 2000 Einn. with years 1875, 1919, 1925 and corresponding population figures.

Während somit 1875 die Orte ländlichen Charakters die weit überwiegende Bevölkerung umfaßten, wohnen 1919 in den Orten über 2000 Einnobner bereits 50 Prozent mehr als in den Landorten. Ammerheim hatte sich bis dahin die Bevölkerung

der ländlichen Bezirke Absatz gefastet, wenn auch ein stärker relativer Rückgang der Gesamtbevölkerung erfolgt war. Dann aber mochten sich die Folgen des Krieges und die Väter und Weibels von ländlichen Bezirken hervorzuheben und ergeben sogar einen absoluten Rückgang der Einwohner der Landbezirke, während die Bevölkerung der städtischen Gemeinden trotz der Abwanderung weiter anwuchs. Noch stärker dürfte diese Entwicklung — insbesondere die Zurückdrängung der eigentlichen Landbevölkerung, die in nicht identisch ist mit der Bevölkerung der Landbezirke — in Erscheinung treten, wenn die neueste Berufs- und Betriebszählung in ihren genauen Resultaten bekannt gegeben wird. Eine solche Verdrängung in der Berufstätigkeit der Bevölkerung kann bei oberflächlicher Betrachtung, wie es häufig geschieht, dazu führen, auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft als wachsende ländliche Bevölkerung zu unterschätzen. In Wirklichkeit ergibt sich aber bei genauer Prüfung die erfreuliche Tatsache, daß diese an Zahl wie an Fläche rückgängige Landbevölkerung infolge ihrer Leistung heute eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung hat, als es früher der Fall war. Die wichtige Funktion des deutschen Bauernvolkes ist auf wirtschaftlichem Gebiet die Ernährung der übrigen Bevölkerung. Und hier erkennt man, daß Deutschland in der Nahrungsmittelherstellung seiner Bevölkerung nicht abhängiger sondern unabhängiger vom Auslande geworden ist. Gewiß ist die Einfuhr ausländischer Produkte, wenn man die Jahre 1925 und 1913 vergleicht, bei einigen landwirtschaftlich verarbeiteten Produkten gestiegen, wie bei Milch, Butter und Getreide, eine solche gestiegene Einfuhr von Rohstoffen, Vorräte und in den Hauptprodukten, Getreide und Vieh, wenn man sie zusammenfaßt, heute eher eine geringere Abhängigkeit vom Auslande festzustellen, als vor dem Kriege. Trotz des Verlustes großer landwirtschaftlicher Flächen wurden im Jahre 1925 nur 1,5 Millionen t Weizen mehr eingeführt gegenüber 2 Millionen t im Jahre 1913. Ein Ausgleich dieser Minderernte ist allerdings dadurch gegeben, daß die Weizenausfuhr, die 1913 die Weizenfuhr überzog, 1925 einer Weizenfuhr Platz machte. Immerhin, auch wenn man gleiche Verhältnisse beim Roggen feststellen will, reicht die verdrängte Roggen- und Weizenfuhr nur hin, um den Ausfall an Weizen zu decken. Dabei ist zu berücksichtigen, daß während des größten Teils des Jahres 1925 die Roggenfuhr und Weizenfuhr aus Deutschland verboten war. Nach der Beseitigung dieser Bestimmungen hat sich sowohl beim Roggen wie beim Weizen schon 1925 eine Umstellung in der Richtung stark gesteigerten Exports vollzogen. Diese Tendenz hat sich 1926 weiter fortgesetzt, so daß die ersten beiden Monate für den Roggen bereits wieder wie vor dem Kriege ein Ueberwiegen der Ausfuhr gebracht haben und zwar das doppelte der Einfuhr, beim Weizen umgekehrt ist eine Einfuhr so gut wie gänzlich vorhanden, und die Weizenmehlausfuhr rückt in ihrer Höhe nahe an die Einfuhr heran. Ganz außerordentlich stark hat sich nach dem Kriege die Getreideernte vermindert, 1925 um mehr als 2 1/2 Millionen t, und auch an Weizen ist ein Rückgang der Weizenfuhr um 1/2 Millionen t eingetreten. Hier hat die deutsche Volkswirtschaft ihre Abhängigkeit vom Auslande stark vermindert. Die Verdrängung dieser Getreideernte ist eine stärkere Einfuhr an Fleisch, die im ersten Halbjahre 1925 etwa das dreifache im gleichen Zeitraum des Jahres 1913 ausmachte, so daß eine Weizenfuhr von rund 700 000 Doppelzentner an Fleisch vorlag. Dem steht auf der anderen Seite gegenüber eine verminderte Einfuhr an Speiseeis und Salz mit 130 000 Doppelzentner und ein Rückgang der Einfuhr um 40 000 Stück Rindvieh. Dieses zu 3 Doppelzentner pro Stück angenommen, ergibt ein Fleisch und Fett nur noch eine Weizenfuhr gegenüber dem 1. Halbjahre 1913 von 370 000 Doppelzentner. Es liegt hier zu Tage, daß diese Fleischmenge, wenn heute noch eine gleich starke Futtermittelerfuhr bestanden würde wie 1913, ohne Frage im Inlande mühelos produziert werden könnte. Daraus folgt, daß die landwirtschaftliche trotz vermindert Fläche und Rückgang ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung die wirtschaftlichen Funktionen in dem Umfange der Vorkriegszeit vollkommen erfüllt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß infolge der Verarmung weiter Bevölkerungsschichten allerdings auch die Nachfrage nach verarbeiteten landwirtschaftlichen Produkten eine Verminderung erfahren hat. Aber ebenso sicher ist es, daß bei allmählicher Besserung der Konjunktur und damit Hand in Hand gehender größerer Kaufkraftfähigkeit des Innenmarktes für landwirtschaftliche Vögelprodukte auch die Produktion der einheimischen Volkswirtschaft eine Steigerung auf diesem Gebiet erfahren wird. Fühmt man den herlichen Rückgang des Außenhandels hinzu, so ist ohne weiteres einzusehen, daß auch die Bedeutung der Landwirtschaft als Absatzmarkt für die Industrie nicht vermindert sondern vermehrt hat. Der schwebende Rückgang ihrer Bedeutung ist somit ein rein äußerlicher, ihr Wert für die Gesamtheit der Volkswirtschaft dagegen erheblich größer geworden.

Groß-Flugtag Merseburg

Sonntag, den 3. Oktober 1926, nachm. 2 Uhr

Kunstflüge :: Trapezkünstler

Ballonverfolgung :: Fallschirm - Absprünge

Passagierflüge: Preis Mark 12.— u. 15.—

Flugplatz: Westl. Hallesche Str. hinter Ziegelei Schmidt — Eintrittspreise: 30, 50, 100, 200 Pfennige, Kinder die Hälfte.

Vorverkauf bei: Pouch, Stollberg, Dobkowitz, Tageblatt, Filiale Gotthardtstr. 38

